

Gute Idee – wenig Resonanz

«Familienforum Liechtenstein»: Grosse Bemühungen zu wenig belohnt

VADUZ – Regierungsrätin Rita Kieber-Beck hatte sich erhofft, dass möglichst viele Familien die Veranstaltung nutzen, um sich auf den aktuellen Stand der Familienpolitik zu bringen. Dieser Wunsch ging kaum in Erfüllung.

• Holger Franke

Eigentlich schade, denn wo sonst bietet sich die Gelegenheit, an einem Ort mit derart vielen und für Familien wichtigen Institutionen und Organisationen in Kontakt zu treten? Vielleicht lag es am schönen Wetter, vielleicht war der Termin ungünstig gewählt oder vielleicht war der Termin nicht optimal angekündigt: Etwa 100 bis 150 Personen fanden gestern den Weg in den Vaduzer Saal zum «1. Familienforum Liechtenstein». Die Besucherzahl relativiert sich jedoch, wenn man bedenkt, dass sich neben dem Erbprinzen unter den Gästen überwiegend Vertreter aus der Politik, Amtsstellen und den beteiligten Institutionen fanden. Gross war offenbar auch das Interesse bei der FDP und der Freien Liste. Die Vaterländische Union war lediglich durch deren Kommunikationsbeauftragte vertreten.

Positiver Eindruck

Höhepunkt der Veranstaltung war das Impulsreferat von Kurt Lüscher, Professor für Soziologie an der Universität Konstanz, der zum Thema «Zeitgemässe Familienförderung» einen Einblick in die wissenschaftlichen und soziologischen Aspekte der Familienförderung gab. Gegenüber dem «Volksblatt



FOTOS MICHAEL ZANGHELLINI

Kurt Lüscher und Regierungsrätin Rita Kieber-Beck informierten über zeitgemässe Familienförderung.

Online» zeigte sich Lüscher positiv überrascht, wie differenziert Familienpolitik in Liechtenstein betrieben wird. «Es gibt hier das ganze Spektrum von internationalen bekannten Massnahmen», lobte Lüscher. Dabei sei die gute wirtschaftliche Lage Liechtensteins allerdings zu berücksichtigen.

Staat nur wo er benötigt wird

Eine zeitgemässe Familienpolitik sollte keine herablassende Hilfe für Familien sein. Stattdessen muss die Arbeit in den Familien beispielsweise mit einer familiengerechten Besteuerung, entsprechenden Krankenkassenvergünstigungen und der breiten Palette an Hilfs- und Beratungsangeboten wie sie in Liechtenstein zu finden

sind, gefördert werden. Viel Handlungsbedarf sehe er nicht, so das lobende Zeugnis von Kurt Lüscher. Der Staat solle sich nur da in den Familien engagieren wo es sein müsse: «Bei allen Bereichen, wo rechtliche Aspekte zum Tragen kommen, beim Steuerwesen und bei den finanziell ergänzenden Leistungen», erklärt Lüscher. Zudem sollten die Vereine und Verbände gefördert werden. Zurückhaltung empfiehlt Lüscher eher bei der Elternbildung, wo Kirchen und kirchennahe Organisationen sowie politische Gruppierungen gute Dienste tun könnten: «Überall dort wo es um moralische und weltanschauliche Fragen geht, sollte sich der moderne Staat zurückhalten», so Lüscher.

ANSPRECHPARTNER

Sie waren beim ersten Familienforum dabei:

«Aha», AHV-IV-FAK-Anstalten, Amt für Gesundheit, Amt für Soziale Dienste, Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche, Eltern-Kind-Forum, «Infra», Kinderoasen Vaduz und Mauren, Liechtensteiner Seniorenbund, LRK Mütter- und Väterberatung, Stabsstelle für Chancengleichheit, Verein Kindertagesstätten Liechtenstein, Verein Liechtensteiner Jugendorganisationen und Verband Liechtensteiner Familienhilfen.